

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6 Pfg. mit Botenlohn 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die beispaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die beispaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Die Steuerfreiheit an der Winkelsbörse im Feenpalast.

Nach bezüglichen Mittheilungen, besonders der „Freisinnigen Zeitung“, wird von Seiten der Reichs-Stempelverwaltung stillschweigend gebuldet, daß von den in der Winkelsbörse des Feenpalastes abgeschlossenen Termingeschäften keinerlei Börsensteuer entrichtet wird. Wir können unsere Leser auf diese der Winkelsbörse zugestandene Steuerfreiheit nach Geist und Wortlaut des Reichs-Stempelgesetzes nicht als begründet erachten. Denn gerade hinsichtlich der Börsenstempelsteuer wurde im Commissionsbericht an den Reichstag (sfr. Drucksachen Nr. 286 S. 22. Verhandlungen des Reichstags 1885) wörtlich erklärt: „Nicht das soll entscheidend sein — für die Stempelspflichtigkeit der Termingeschäfte —, was sich Börse nennt, und ob das Geschäft in dieser Versammlung abgeschlossen ist, sondern vielmehr der Umstand, daß es nach feststehenden Usancen einer Börse abgeschlossen ist. Der Nachdruck liegt auf den Worten „nach den Usancen einer Börse“. Damit ist keineswegs nothwendig, daß das Geschäft an der Börse oder an einem Börsenplatze abgeschlossen wird. Vielmehr fällt jedes Geschäft hierher, es mag abgeschlossen sein, wo es will, wenn es nur nach Usancen einer Börse abgeschlossen ist.“

Nun hat die freie Vereinigung an der Berliner Productenbörse bei ihrem Umzug aus dem alten Börsenlokal in den Feenpalast ihre „Usancen“ von Anfang bis zu Ende mitgenommen, hinsichtlich Ort und Zeit der Erfüllung, Qualität und Quantität der Lieferwaare, des Schiedsgerichts — kurz in allen wesentlichen Punkten gelten heute im Feenpalast exakt die gleichen Usancen wie früher an der Productenbörse. Nur die durchaus nebensächlichen Worte wie „Börse“, „Börsenusancen“, „Börsenschiedsgericht“ u. s. w. hat man gestrichelt und dafür „freie Vereinigung“, „Abschluß auf handelsrechtlicher Grundlage“ u. s. w. gesetzt. Aber es kann doch wahrlich kaum bezweifelt werden, daß durch diese ganz äußerliche Aenderung von Worten und durch Aenderung des Lokals nicht auch Wesen und rechtliche Natur jener Geschäfte verändert wurden, welche das Reichs-Stempelgesetz in bestimmter Weise nicht bloß innerhalb, sondern auch außerhalb der Börse mit der Börsensteuer belegen wollte.

Hoffen wir also, daß die Reichs-Steuerverwaltung diesen Ereignissen gegenüber nicht länger unthätig zusieht; denn es wäre nach allgemein menschlichem Gefühl und Verständnis des Guten doch zu viel, wollte man den ehemaligen Mitgliedern der Berliner Productenbörse zu ihrer vorläufig noch straflosen und unangehinderten Umgebung des Börsengesetzes auch noch das Privilegium der Steuerfreiheit schenken. Die Strenge, mit der man sonst auch Reichs-Steuern eintreibt, steht jedenfalls in keinem Verhältniß zu dieser Unthätigkeit, in der sich heute die Reichs-Stempelverwaltung gegenüber der Winkelsbörse im Feenpalast gefügt.

Politische Ueberflucht.

Stolp, 20. Januar 1897.

Unser Kaiser hörte Montag Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und hielt sodann nach Vollzug der Investitur einiger Ritter ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Abends fand für die Ritter ein Dinner statt, zu welchem auch der österreichisch-ungarische Minister Graf Goluchowski geladen war.

Die Zahl der beim jüngsten Ordensfeste verliehenen

Zwischen Lipp' und Kelchrand.

Roman von J. Berger.

1. Fortsetzung.

„Na ja, na ja, Mama, ich brauche Dir nicht erst zu erklären, was für ein Hundelben ich in diesem gesegneten Rufe geführt habe! Stelle Dir einmal vor, daß die Hälfte der Einwohnerschaft aus polnischen Schaderjden besteht, die mit langen Seitenloden in denbar schmierigen Kasians in den Gassen umherlungern, den Officieren die alten Kleider ablaufen und ihnen Gelder zu hohen Procenten leihen.“

Die Majorin zuckte zusammen und blickte Wulf mit großen erschrockenen Augen an.

„Leider sind viele Kameraden in der verzweifeltsten Lage sich dieser Kerle bedienen zu müssen,“ fuhr er ernsthaft fort. „Gott sei Dank habe ich nicht nöthig Geld zu borgen. In Gegenwart: ich habe gepart und mir dafür Bücher angeschafft zum Studium für die Kriegsakademie. — Meine gute liebevolle Mama sorgt schon dafür, daß ich keinen Mangel leide.“

Er bergte sich über die Hand der alten Dame und preßte die freischen Lippen darauf.

„Aber jetzt will ich Dir noch etwas Gutes erzählen, was Dich erfreuen wird,“ sagte er mit einem glücklichen Lächeln. „Nämlich, ich habe Ordre erhalten nach Berlin zur Artillerie-Ingenieurschule, wo ich am 1. Juli eintreffen muß. Seitdem träume ich jede Nacht von diesem Wechsel und kann die Zeit kaum erwarten. Ich möchte die ganze Welt umarmen vor Freude!“

Er sprang auf, seine Lippen waren ganz bloß vor Erregung. Dann trat er ans offene Fenster und starrte ins Weite. Vor seinen träumerischen Augen gaukelten alle möglichen schönen Zukunftsbilder.

„So — so gern willst Du nach Berlin?“ fragte die Majorin.

Wulf wandte sich hastig um. „Unendlich gern! Alle Kameraden beneiden mich darum — Nur eins bedrückt, ängstigt mich, macht mir Unruhe.“ — Die Worte kamen jetzt leiser, fast schüchtern von seinen Lippen. „Es handelt sich nämlich —“

„Was meinst Du, Wulf?“

„Es ist Alles so theuer in Berlin, liebe Mama, und wir müssen doch darüber sprechen — daß —“

Orden und Ehrenzeichen blieb hinter der des Vorjahres zurück. Sie betrug 1910 gegen 1953 im Jahre 1896, 1905 im Jahre 1895, 1732 in 94 und 1891 im Jahre 1893.

Zu Ehren des österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski fand Sonntag Abend in Berlin bei dem Botschafter v. Szöghy eine Soiree statt, an welcher auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Botschafter, Staatssecretär v. Bötticher und Unterstaatssecretär v. Kohenhahn theilnahmen. — Der frühere Kriegsminister v. Bronsart besuchte dieser Tage den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

Der Präsident des Reichstags, Fürst v. Buel, beehrte in Begleitung des Vicepräsidenten Schmidt und des Herrn v. Lehmann das am Reichstagsufer gelegene Grundstück, welches für die Errichtung eines Reichstags-Präsidentengebäudes zum Kaufe angeboten worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß der Abschluß der bezüglichen Verhandlungen in kürzester Frist erfolgen und mit dem Bau des neuen Präsidentsgebäudes alsbald begonnen werden wird.

Der Bund der Landwirthe hat bekanntlich an den Reichskanzler sowie an den preussischen Landwirtschaftsminister eine Eingabe eingereicht, in welcher um vollresp. zeitweilige Sperrung der deutschen Grenz gegen ausländische Vieheinfuhr zur Verhütung der Einschleppung von Seuchen geboten wird. Die Eingabe, welche an sich durchaus berechtigt ist, enthält nun, wie die ministerielle „Berl. Corr.“ in einem längeren Artikel ausführlich einige Ungenauigkeiten, deren Feststellung sich die genannte Correspondenz im Interesse der Allgemeinheit angelegen sein läßt. Die Eingabe des Bundes der Landwirthe könnte die Befürchtung erregen, daß die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen der Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande kaum einen wirksamen Einhalt zu gebieten vermöchten. Diese Befürchtung ist jedoch unbegründet; die bestehenden Gesetze bieten im Gegentheile eine unbedingte Garantie dafür, daß unser deutscher Viehbestand durch den Ausbruch von Viehseuchen im Auslande so gut wie garnicht mehr betroffen wird. Besonders hat der Abschluß der Handelsverträge die Seuchengefahr für das deutsche Reich in keiner Weise erhöht. Im Uebrigen läßt die amtliche Ausrufung erkennen, daß die Verb. Agerungen im Interesse der Landwirtschaft ihr Augenmerk unverwandt darauf richten jeder drohenden Gefahr einer Verletzung des inländischen Viehbestandes durch Viehimport aus dem Auslande auf das nachdrücklichste vorzubeugen und die strengste Absperrung da obwalten zu lassen, wo irgend welche Gefahr droht.

Dem Lehrerbefolgungsgesetze werden die conservativen Mitglieder des Herrenhauses aller Voraussicht nach keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Die „Kreuz. Ztg.“ erklärt nämlich in einer längeren Auseinandersetzung, daß die conservativ Partei zwar keinesfalls auf ein allgemeines Schulgesetz verzichtet habe, daß dieselbe andererseits durch die wiederholte Ablehnung des Gesetzes im Herrenhause nur eine Schädigung ihrer selbst erblicke, und deshalb, wenn auch mit der Beauftragung kleiner Abänderungen im Herrenhause für den Gesetzentwurf im Großen und Ganzen eintreten werde.

Der Commissar der Berliner Börse, Geh. Rath Hempfenmacher, hat sich an die Herren der früheren Productenbörse, jetzigen Mitglieder der freien Vereinigung für Getreidehandel, mit dem Ersuchen gewendet, ihm Auskunft

über einige Vorgänge und Formen des Productenhandels zu geben. Er wird mit jedem Einzelnen eine besondere Besprechung abhalten und dabei voraussichtlich versuchen, durch gütlichen Zuspruch den Wiedereintritt der Ausgeschiedenen in die Productenbörse herbeizuführen.

Das Diphtherieheilerium des Professor Behring in Marburg hat sich, wie wenige neueren Mittel auf dem Gebiete der inneren Therapie, in mehr als zweijähriger Praxis bewährt und die todtbringende Krankheit auch dann noch überwunden, wenn alle anderen Heilmittel sich als machtlos erwiesen. Das hygienische Zustut des hochverdienten Marburger Professors ist bereits im Herbst vorigen Jahres in die durch Staatsmittel hergestellten neuen Räume übergesiedelt. Nunmehr liegt nicht nur das Bedürfnis einer Verthärkung der sachlichen Ausgabefonds, sondern auch einer Ergänzung mit Instrumenten, Apparaten und sonstigen Einrichtungen vor. Die erforderlichen Fonds hierfür sind im preussischen Haushaltetat vorgesehen. Außerdem besteht die Absicht, das Institut mit den Einrichtungen auszustatten, welche für die therapeutischen Forschungen des Gelehrten erforderlich sind und die laufenden Fonds des Instituts hierfür angemessen zu erhöhen. Außerdem wird der Etat auch eine namhafte Summe aus zur Herstellung eines mit einem Operationraum versehenen Stalles zur Unterbringung von Pferden und anderen großen Versuchsthiere an. Die in dem Marburger Institute veranfaßten Untersuchungen und Forschungen werden aller Voraussicht nach noch sehr erfreuliche Ergebnisse zu Tage fördern und auch noch auf anderen Gebieten als auf dem der Diphtherie wirksame Schutz- und Heilmittel liefern.

Von unserer Marine. Die Schulschiffe sind auf einer Uebungsfahrt im Mittelmeer begriffen. „Stoß“ wird vom 18. bis 21. Januar Venedig und vom 4. bis 10. Februar Palermo besuchen, „Gneisenau“ vom 23. Januar bis 8. Februar in Neapel und dem 11. bis 22. Februar in Genua vor Anker gehen, „Stein“ am 5. Februar Neapel anlaufen, dort bis zum 15. Februar verweilen und hierauf nach Madalena abgehen, wo ein Aufenthalt vom 21. bis 24. Februar vorgesehen ist, „Moltke“ vom 6. bis 11. Februar Messina besuchen.

Italien. Die officiösen italienischen Blätter glauben nicht an eine durch die Derwische in Abessinien drohende Gefahr, finden es aber befremdlich, daß General Baldisera so ungenügend unterrichtet war, die Colonte zu verlassen. Es ist noch ungewiß, ob der auf 6 bis 8000 Mann geschätzte Feind einen Angriff auf Kassala bezweckt, von dem er nicht durch die Italiener so lästig zurückgeworfen wurde, und daß nur von einem Eingeborenen-Bataillon besetzt, aber stark besetzt und versorgt ist, oder auf Agordat, wo schleunigst 5000 Mann italienischer Truppen versammelt wurden.

Schweiz. Der Berner Bundesrath erklärte, er könne angesichts der eingegangenen Antworten verschiedener Industrie treibender Staaten den Wünschen nach einer internationalen Regelung der Arbeiterschutzfragen sowie nach Errichtung eines internationalen Bureaus für Arbeiterfragen z. B. keine Folge geben.

„Daß Du dort mit Diner keinen Zutage von dreißig Mark nicht auskommen kannst,“ fiel rasch die Majorin ein. „Sorge um nichts, lieber Sohn! Ich konnte in den letzten Jahren eine kleine Summe zurücklegen — ich brauche so wenig. Wende Dir monatlich fünfzig Mark genügen, um den Anforderungen der Großstadt nachzukommen? — So viel kann ich Dir geben.“

Der junge Offizier fürzte vor der Mutter auf die Knie und preßte seine Hand in ihren Schooß.

„So viel, — so viel! süße Mama,“ flammelte er. „Weiß ich Dir danken? — Wie Deine Güte vergelten? — Doch Du wirst Ehre von mir haben — nur Ehre und Freude! — Das verspreche ich Dir.“

Er hob die schönen braunen Augen zu ihr empor und legte bethauernd die Hand auf sein Herz.

Die Majorin blickte gerührt auf ihn nieder und streichelte seine heißen Wangen.

Inzwischen war der Nachmittag vergangen.

Anne Marie kam herein und deckte den Tisch zum Abendbrot. Sie richtete Alles nett und zierlich her, wenn auch nichts weiter zu serviren war, als Thee, Brod, Butter und etwas kalter Aufschnitt. In den hübschen russischen Theegläsern von geschliffenem Kristall und den blanken Messinglöffeln über der züngelnden Spiritusflamme spiegelte sich das Licht der Hängelampe, und das brodelnde Theewasser summete leise mit geheimnißvollen Melodien.

Es war reizend gemüthlich in dem bescheidenen Wohnzimmer der alten Dame.

„Es thut mir recht leid, lieber Wulf,“ sagte sie nach einer kleinen Pause, „daß ich Dir diesmal nur das kleine Hinterstückchen anbieten kann. Ich habe den größten Theil unserer Wohnung abgegeben. Anne Marie hatte zu viel Arbeit mit dem Reinmachen der vielen Räume, da ich kein zweites Mädchen mehr halte. Ich muß sie ein bißchen schonen bei ihren Jahren. Dein Süßchen ist aber freundlich und hat die Aussicht auf Senators Garten.“

„D, ich schlafe über roll wie ein Murmelthier und bin mit allem zufrieden, bist Mama! Dahin ruht sich's noch besonders gut und drei Wochen, drei ganze Wochen habe ich Urlaub. Welch köstliche Zeit des Beisammenseins wird das für uns sein!“

Die Majorin nickte beglückt, ihr Gesicht strahlte in mütterlicher Freude.

„Du wirst doch morgen Deinen Besuch bei Senators machen?“ fragte sie nach längerem Schweigen.

„Aber ganz bestimmt! Es sind doch unsere ältesten liebsten Freunde! — Ist bei der Familie alles beim Alten geblieben?“

„Ja! — das heißt in der Hauptsache. Herr Senator ist nach wie vor der unermüdetlich thätige, stets um das Wohl der Stadt besorgte Mann. Fräulein Floh führt den Haushalt mit gewohnter Umsicht und Pflichtigkeit. Die Zwillinge, Kurtchen und Fische, sind Ostern nach Quarta versetzt worden und das kleine Gretchen hat eine englische Bonne bekommen. — Willst Du noch eine Tasse Thee, lieber Wulf?“

„Danke, Mama! Wenn Du mir aber eine besondere Güte anthun willst, so laß mir vom Silbnerhaus einen Krug Spatenbräu holen.“

Die Majorin lächelte und klingelte Anne Marie herbei.

Als diese das Bier gebracht hatte, schänkte sie für sich und Wulf zwei Gläser voll.

„So, mein Junge, nun stoß an, und noch einmal.“

„Auf eine glückliche Zukunft für Dich — für mich — für uns beide!“ rief Wulf fröhlich aus und leerte sein Glas mit einem Zug.

Draußen zuckte plötzlich ein großes Wetterleuchten am Himmel auf und hinst mit fahlem Schein über die Zimmerwände.

Die Majorin fuhr unwillkürlich zusammen und legte wie segnend ihre Hand auf des Sohnes lockigen Scheitel. Ihre Stimme bebte ein wenig, als sie in ihrem Bericht über Senators fortfuhr.

„Es ist jetzt ein bißchen mehr Leben und Geselligkeit in der Familie, seitdem die Hilde aus ihrer Schweizer Pension wieder heimgekehrt ist.“

„Die Hilde?“

„Na, ja, die Aelteste! Du hust gerade, als wüßtest Du das nicht mehr!“ Sie drohte ihm lachend mit dem Finger.

„Wie kann man alle Kinder im Gedächtniß behalten, wenn man drei Jahre von Hause fort gewesen ist!“

„Die Hilde ist kein Kind mehr, sondern ein herrlich erblühtes Jungfräulein! Nimm nur Dein Herz in Acht und verleihe Dich nicht gleich in sie!“

„Nein, niemals, auf Ehre!“ protestirte er eifrig. „Mein Herz ist wie Granit und für Liebe nicht empfänglich. Ich verpüre nicht die geringste Lust zum Heirathen und wenn ich

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. St. P., 20. Januar 1897.

— X Auch eine Weihnachtsfreude. Die 12jährige Tochter eines hiesigen Tischlergesellen wollte ihre Eltern mit selbstgefertigten Arbeiten zum Weihnachtsfeste überreichen und entwendete ihnen zur Beschaffung der erforderlichen Zuthaten Klivere Glibbeträge. Nach und nach wurde sie diehler, einnahm größere Beträge, beschaffte für sich u. d. andere Spielsachen und Näscherien und hat wie die Eltern erst jetzt wahrgenommen haben, sie Summe von 34 Mark entwerdet.

— X Warnung für Stellsuchendes Gesinde. Ein hiesiger Stellvermittler empfiehlt sich seit längerer Zeit in den Lokalblättern zur kostenlosen Stellenbeschaffung für männliches und weibliches Dienstpersional. Trotzdem hat er von Dienstboten für seine Thätigkeit sich Bezahlung geben lassen mit dem Bemerkten, daß er Einschreibgebühren zu verlangen habe; seine Thätigkeit sei „polizeilich“, die Vermittlung sei nur an den Tagen frei, an welchen seine Inserate erscheinen u. s. w. Die Polizei ist der Sache näher getreten.

— X Genehmigungen zur Veranstaltung von Lustbacketen. Die Polizeibehörden sind höheren Orts angewiesen worden, die Genehmigungen zu allen Lustbacketen nur schriftlich zu erteilen und zu denselben Stempel-druckbogen im Werte von 1,50 M zu verwenden. Lustbacketen im Sinne der Stempelartikelle 39 sind alle der Ergöhung und Unterhaltung dienenden Veranstaltungen und Vorführungen, bei deren ein höheres Interesse der Kunst nicht obwaltet. Un-erheblich für den Begriff der Lustbacketen ist der Zweck ihrer Veranstaltung, insbesondere, ob sie zu patriotischen, kirchlichen, gemeinnützigen, wohltätigen oder mildthätigen Zwecken stattfinden oder nicht, ferner ob die Lustbacketen von einzelnen Personen oder ganzen Gesellschaften dargeboten werden, ob die Veranstaltung eine gewerbmäßige ist oder nicht. Auch die Genehmigungen von Lustbacketen, welche von Privat- oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, sind stempel-pflichtig.

— Ein magerer Vergleich ist besser, wie ein fetter Prozeß, dies alte und so wahre Wort verdient besonders zum Beginn des Jahres Vielen ins Gedächtniß gerufen zu werden, die gleich mit dem Worte zur Hand sind „dann prozessiren wir!“ Aus streitigen Forderungen und Ab-machungen entspinnen sich ganz besonders zum Frühjahr eine Menge von Prozeßen, deren Ausgang ein Rechtskundiger Jedem im Voraus sagen kann, und die viel Zeit und Geld, noch mehr aber an Nerven kosten. Wir haben im deutschen Vaterlande leider noch herzlich viel Leute, die durchaus nicht einsehen wollen, daß in einem Rechtsstreit auch sie Unrecht haben können, die stets als selbstverständlich voraussetzen, daß ihr Gegner zum Ver-lieren da ist. Es ist bei ihnen genau so, wie bei vielen Eltern, die die Schuld stets auf den Lehrer schieben, wenn ihre Kinder schlechte Coniuren mit nach Hause bringen, sie haben niemals Schuld an einem verlorenen Prozeß, sondern stets der Richter. Darum ist es wohl angebracht, an das alte Wort zu erinnern, das zum Eingang dieser Zeile steht, denn in Rechtsangelegen-heiten ist unbefugten Rathgebern mindestens ebensowenig zu trauen, wie in der Medicin. Wenn Jedermann berufen wäre, in Rechtsfragen ein kluges und weises Wort sprechen zu können, dann könnten es sich die Staaten billiger machen und brauchten den Richtern nicht so viel Gehalt zu geben, wie diese und die Rechtsanwältel sich das theure Universitätsstudium sparen könnten. Linksanwälte und Charlottene erfreuen sich in unserem deutschen Publikum vielleicht deshalb noch eines so großen und wenig ehrenvollen Ansehens, weil man in der Bevölkerung über die studirten Herren „alte Anschauungen und Vorurtheile mit einer Beharrlichkeit bewahrt“, die einer besseren Sache wirklich würdig wären. Ueber die „Advokaten“ ist von früher her so Manches überliefert, was den Leuten als eine dumpe Erinnerung im Kopfe festigt; und woran sie um so genau festhalten, als sie nicht damit Bescheid wissen, wie die Dinge sich eigentlich wirklich verhalten. Dann hört man es auch nicht gern, wenn ein Rechts-anwalt nicht das Recht, welches jeder Prozeßhansal nun einmal nach seiner Meinung hat, unbedingt gelten lassen will; der Rechts-anwalt ist da bequemer und vor Allem viel geschwätziger. Billiger wird aber am Ende die Sache nicht. Der Streit um Mein und um Dein wird ja so lange dauern, als es Menschen giebt, und ungern wird Jemand auf eine Ansichtung verzichten, die sich bei ihm nachgerade zur felsenfesten Ueberzeugung verdichtet hat. Aber eben, weil die Ueberzeugung der streitenden Parteien bei Weitem kein definitives Recht ist, darum spricht der Richter, und dessen Wort gilt in letzter Instanz. Die Prozesse nehmen bei uns in dem Durchschnitte nicht gerade ab, nach Vermehrung der Richter wird in manchem deutschen Bundesstaate gerufen, und wir können stolz darauf sein, im deutschen Reiche Richter zu haben, die in Bezug auf Kenntnisse und Parteilosigkeit von den Richtern keines anderen Staates übertroffen werden, und auch unser Anwaltsstand ist mustergiltig. Da darf also keine Spur von Mißtrauen aufkommen, das so unangebracht ist, wie nur

doch einmal thue, schließ ich eine Brunnsteine mit einer häßlichen Frau. — Lache nicht, Mama, es ist mein völliger Ernst. Meine Zukünftige muß häßlich sein, wie die Nacht, damit die Kameraden sich nicht in sie verlieben und sie onhimmeln und ihr die Cour schneiden, wenn ich nicht da bin. Man kennt das schon. Jeden Tag kann man mit einer schönen Frau den fürchterlichsten Neger haben, oder sie läuft mit einem Liebhaber davon, wie Hauptmann Röhners schöne Gattin. Ich will aber Frieden und keine Aufregung in der Ehe haben und des Abends in Ruhe meinen Skat spielen und mein Glas leeren. — U d reich muß die Erwählte sein, co'ossal reich! Auf jeden Fall ein Goldfischchen — die Consul Waters Elsa!“

„Um Gottes willen! Die ist ja bucklich!“
„Wulf lachte wie ein Kobold.“
„Bucklich oder nicht! — Ihre Millionen gleichen Alles aus!“
Die alte Dame schüttelte sich vor Entsetzen.
„Pfui, pfui, das ist abschulisch! — Das kann ich gar nicht mit anhören! Du bist ganz schlecht geworden draußen in der fremden Welt!“
Er senkte den Kopf und blickte eine Weile stumm vor sich nieder. Dann sagte er in erstem Ton:
„Ich war Idealist mit meinem ganzen Fühlen und Denken. Mein Beruf befriedigt mich vollständig und luxuriöse Bedürfnisse habe und kenne ich nicht. Aber — Du hast Recht, Mama — draußen in der fremden Welt, wo Alles nach materiellen Gütern strebt, haben sich meine Ansichten geändert.“
(Fortsetzung folgt.)

möglich. Freilich, in jedem Streite wird nur eine Partei gewinnen, doch das war stets so, wird auch für alle Zeiten so bleiben. Und wer meint, daß hier die Schöpfung einen Fehler machte, der soll erst recht daran denken, daß ein magerer Vergleich besser als ein fetter Prozeß ist.

— Ein Deutscher getödtet. Einem Schreiben aus Buenos Aires entnimmt die „Nat.-Ztg.“, daß gegen Mitte October v. Js. der angeblich aus Strauß und gebürtige deutsche Ingenieur Ernst Eduard Goltz in Pampa Blanca, Provinz Jujuy (Argentinien), wohin er sich von Bolivien aus begeben haben soll, von einem Polizeisoldaten durch einen Karabinerschuß getödtet worden ist. Der Thäter ist verhaftet worden und es steht zu erwarten, daß er nach der Schwere der That bestraft werden wird.

— Die veränderten Achselklappen, Aufschläge, Paspeln u. d. demnächst in der Armee zur Einführung gelangen soll, werden beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam bereits v-ruchsweise getragen. Diese neuen Abzeichen ermöglichen es, nicht nur wie bisher, sofort zu erkennen, welchem Regiment und welcher Compagnie, sondern auch welchem Armeecorps, welcher Division und welcher Brigade ihr Träger angehört.

— Gegen den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Herbert in Stettin wendet sich das Centralorgan seiner eignen Partei, der „Vorwärts“. Herbert hat den Redacteur des „Correspondent“ Organ des Badbrüdergehilfen-Verbandes, wegen Verleumdung auf Grund der §§ 185 und 186 verklagt. Der „Vorwärts“ ist empört darüber, daß ein Arbeitervertreter gegen ein Arbeiterblatt einen Prozeß führt. Aber geradezu unbegreiflich ist es ihm, daß Herbert, das genannte Arbeiterblatt statt an dessen Erscheinungsort Leipzig in Stettin verklagt, also dem ambulanten Gerichtsstand benutzt hat, den die socialdemokratische Partei auf das Schärfste bekämpft hat.

Lauenburg, 18. Januar. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde als Vorsteher Herr Rechtsanwalt Nemitz einstimmig wiedergewählt. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Stadt bei einer Schuldlast von 298000 Mk einen Vermögensstand von 2211600 Mk. aufzuweisen hat. In Petri des Wachsiums der Bevölkerungszahl rangirt Lauenburg von den 73 pommerschen Städten an zweiter Stelle, also gleich hinter Stettin. Die Armenlasten sind von 11462 Mk. in 1894 auf 10268 Mk. in 1896 gesunken. Für den projectirten Rathhausbau lagen die Entwürfe vor und es wird Herr Rieglerbaumeister Mieling mit der definitiven Ausarbeitung und Kostenaufstellung beauftragt. Nach diesem Voranschlag würden sich die Gesamtkosten für den Rathhausbau auf 120000 Mk. belaufen.

Köllin, 18. Januar. [Der hiesige Lehrerverein] beging am Sonnabend, den 16. d. Mts. die Feier seines 25jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde die Festversammlung durch einen von Herrn Strelow verfassten und gesprochenen schwungvollen Prolog. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Urban, eine Ansprache. Diese hatte die Gründung und die Weiterentwicklung des Vereins zum Gegenstand ihrer Ausführung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Aus der Ansprache ist hervorzuheben, daß der Verein am 1. November 1871 mit 32 Mitgliedern gegründet worden ist und daß der jetzige Vorsitzende Herr Urban auch im ersten Vorstande den Vorsitz führte. Augenblicklich gehören dem Verein 71 Mitglieder an. Glückwünsche sind eingegangen von früheren Mitgliedern des Vereins, nämlich dem Seminarlehrer Schallod-Sagan, dem Vorsitzenden des Pommerschen Provinzial-Vereins, Rector Jubs-Farmen und Rector Schreiber Marienburg. — Nach diesem feierte Herr Seminarlehrer Hübke in begeisterter und mit Beifall aufgenommenener Rede den deutschen Lehrerverein, der vor Kurzem auch sein 25-jähriges Jubelfest begangen hat. Den Gründern des Vereins weihte das letzte Hoch Herr P. Schulz. An diese Feier schloß sich ein Comers an. Die zahlreichen aus der Versammlung heraus gebotenen humoristischen Vorträge hielten die Festtheilnehmer in angeregter Stimmung noch lange fröhlich beisammen.

Stargard, 18. Januar. [Eine neue Anleihe] steht der steuerzahlenden Bürgerchaft Stargards bevor. Bi Auf-nahme der städtischen Anleihe von 1,5 Millionen waren für die Durchführung der Canalisation 350000 M. in Anechtung gekommen. Nunmehr ist im Stadtbauamt ein neues Canalisation-sproject, das auch den Plan zur Ausführung der Fäcalien enthalten soll, ausgearbeitet worden. Die Durchführung dieses Planes würde 550000 M. erfordern. Der Magistrat will sich demnächst von der Stadtverordnetenversammlung die Ermächtigung zur Ausführung einer Schwemmnalcanalisation und zur Auflegung einer neuen Anleihe von 200000 Mark erteilen lassen.

Stettin, 19. Januar. [Oberst Meyer †.] Nach längerem schweren Leiden starb gestern Nachmittag der Commandeur des hiesigen zweiten Feldartillerie-Regiments Herr Oberst Meyer, ein in weiten Kreisen hochgeschätzter Officier, im Alter von 53 Jahren. Conrad Meyer, geboren am 3. December 1843 zu Adlig-Klodden bei Graudenz als Sohn des Majors a. D. und Rittergutsbesizers Adolf Meyer, begann seine militärische Laufbahn am 1. October 1858 im Cadetten-corps zu Culm, wurde am 2. Mai 1863 Sec.-Lieut. in der rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8, Prem.-Lieut. am 11. Juni 1869, Hauptmann am 12. December 1874. Am 11. Februar 1886 wurde er unter Beförderung zum Major in das Feldartillerie-Regiment Nr. 15 nach Straßburg i. E. versetzt, in welchem Regiment alsdann auch seine Beförderung zum Oberstlieutenant am 23. März 1891 erfolgte. Am 16. Juli 1891 wurde er als etatsmäßiger Stabs-officier in das Feldartillerie-Regiment Nr. 31 nach Hagenau versetzt, wo er auch die Stellung als Commandant des dortigen Übungsplatzes bekleidete. Am 28. Juli 1892 fand seine Ernennung zum Com-mandeur des 1. Pomm. Feldartillerie-Regts. Nr. 2 hier selbst statt, seine Beförderung zum Oberst erfolgte am 14. Mai 1894. Der Verstorbene machte die Feldzüge von 1866 als Sec.-Lieut. in der 3. reitenden Batterie des rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 und den von 1870-71 als Prem.-Lieut. im selben Regiment mit; in letzterem wurde ihm das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. An sonstigen Auszeichnungen besaß er den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, der ihm bei Gelegenheit des Kaiserjubiläums 1895 verliehen wurde, den Kronen-orden 3. Klasse und das Dienstauszeichnungskreuz.

Wollin, 18. Januar. [Wahl eines Beigeordneten.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Beigeordnete Herr Reutier Gustav Debb mit 13 gegen 7 Stimmen wiedergewählt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Januar 1897.

Der Reichstag berieth am Dienstag den Etat des Reichs-schatzamt. Der Abg. Hammacher (nal.) hatte einen Antrag auf Einrichtung von Behörden in den zur Erhebung und Verwaltung

ihrer Hölle berechtigten Bundesstaaten eingebracht. Der Abg. Lenzmann befürwortete die Einführung solcher Behörde von Reichs-zweigen. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, daß er für seine Person einer reichsgerichtlichen Regelung sympathisch gegen-überstehe, daß der Bundesrath aber schwerlich auf den Vorschlag eingehen dürfte, da mit dessen Verwirklichung ein Verstoß gegen die Reichsverfassung verknüpft wäre. Der Bundesrath würde sich jedenfalls mit der Angelegenheit noch einmal beschäftigen und versuchen, die berechtigten Beschwerden aus der Welt zu schaffen. Abg. Lieber (Cir.) polemisirte scharf gegen die Kritik, welche das preussische Abgeordnetenhaus an der Finanzpolitik des Reichstags, in Sonderheit der des Centrums übte und erklärte, daß seine Partei eine fortgesetzte Schuldentilgung auch im Reiche verlange, ohne jedoch in der Lage zu sein, das Posadowsky'sche Programm einer Reichsfinanzreform zu acceptiren. Graf Posadowsky erwiderte, daß bei der Reichsschuldentilgung Rücksicht auf die Einzel-staaten zu nehmen sei und daß im Bundesrath bezügliche Ver-handlungen schwebten. Nach kurzer weiterer Debatte vertagte sich das Haus. Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Januar 1897.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag die Etatsberatung fort. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe kam auf die gestrigen Bemerkungen des Grafen Limburg über den Licker-Lühow-Prozeß zurück und betonte, daß der Prozeß nicht zu vermeiden war. Mit Verhandlungen zwischen den Ressorts wäre nichts zu machen gewesen. Es mußte an das Gericht und damit an die Öffentlichkeit gegangen werden und er, der Kanzler, stehe nicht an, zu erklären, daß er die Hilfe der Gerichte überall da in Anspruch nehmen werde, wo er Verleumdungen und Beleidigungen von Beamten in der Presse begegne. Fhr. von Marschall habe die Zustimmung des Staatsministeriums zu seinem Vorgehen erhalten. Die Regie-rung sei in allen politischen Grundanschauungen einig. Abg. v. Zebly (solk.) empfahl die Ueberweisung des Etats an die Budgetcommission, sowie die Organisation der Criminal- und der politischen Polizei und der ganzen Verwaltung. Abg. Richter (fr.) stimmte bezüglich des Besoldungsplans den Abgg. Buchem und Sattler zu und wies ferner die Angriffe auf die Böse zurück. Finanzminister Miquel warnte davor, an der Besoldungsvollage allzuviel ändern zu wollen und kündigte eine Vorlage über die Risikosten an. Minister des Innern v. d. Riede erklärte, die Wahlreform eifrig gefördert werde und das W-rsprechen des Reichskanzlers bezüglich des Vereinsgesetzes selbstverständlich eingelöst werden solle. Nach-dem Handelsminister Brestlot die Ausführung des Bösen-gesetzes gerechtfertigt hatte, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Der Hamburger Hafenarbeiterstreik ist unverändert. Die Arbeiter fordern unbedingt die Entlassung der inzwischen herangezogenen Hilfskräfte und die Wiederein-stellung der Ausständigen; die Arbeitgeber verlangen dagegen die Aufnahme der Arbeit vor Bewilligung irgend welcher Angeständ-nisse. Nach einer Zusammenstellung des Streikcomites wurden bisher 260 Strafmandate für Streitende erlassen und 141 Ver-haftungen vorgenommen. — In Lübeck wurden sieben Ausständige, die s. B. nichtstreikende Arbeiter der Thielischen Emailwerke überfallen hatten, zu 1 1/2 bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Ausstand der Arbeiter der Leipziger Wollkammerei in Hoboken bei Antwerpen endete mit einer kläglichen Niederlage derselben. In Folge der Drohung der Direction, die Ausständigen zu entlassen, ließen dieselben die Führer der Bewegung im Stich und lehrten zur Arbeit zurück. 50 Arbeiter sind defini-tiv entlassen.

Merlei.

Der Mord in Zoppot vor dem Schwurgericht (Unberechtigte Nachdruck verboten.) Danzig, den 21. Januar 1897.

Ein räthselhaftes Verbrechen, das in den gerichtlichen Annalen wohl einzig dastehen dürfte, gelangt heute (Donners-tag) vor dem Schwurgericht des hiesigen Königl. Land-gerichts zur Verhandlung. Es dürfte den Lesern noch erinnerlich sein, daß in der Nacht vom 17. zum 18. Juni 1896 in dem bekannten Baboorte Zoppot ein Mord begangen wurde, der noch bis heute in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt ist. Das gerichtliche Drama, das heute beginnt, wird vielleicht einige Aufklärung bringen. Der Thatbestand ist etwa folgender: Die vermittelte Justizrath Beer aus Königsberg i. Pr. befand sich seit Pfingsten 1896 mit ihrem etwa 30 Jahre alten g-iftschwachen Sohne Richard und einer W-iterin, Namens U-mann, zum Curaufenthalt in Zoppot. Sie bewohnte in dem in der Marktstraße belagerten Win-d'schen Pensionat im ersten Stock drei zusammenhängende Zimmer. Zu jedem derselben führte vom Corridor aus eine Thür. In dem Eck-zimmer schlief die Justizräthin, in dem kleinsten die Neumann und Rida Beer. Das Bett der Neumann stand an der Wand, das des Richard Beer, das allabendlich aufgestellt wurde, in der Mitte des Zimmers und zwar von allen Seiten frei. Es war etwa 5 Meter von dem Fenster entfernt und stand mit dem Kopfende nach dem Bett der Neumann zu. Am 17. Juni 1896, Abends gegen 10 Uhr brachte die Neu-mann den Richard Beer zu Bett. Etwa eine Stunde später begab sich die Justizräthin und auch die Neumann zur Ruhe. Die Justizräthin hörte noch 12 Uhr schlagen und schlief als-dann ein. Ewa gegen 1 1/2 Uhr hörte die Neumann mit dem Rufe zur Justizräthin ins Zimmer: sie solle nur schnell her-beikommen, mit Richard müsse etwas Schreckliches passiert sein. Die Justizräthin eilte an das Bett ihres Sohnes und hörte diesen röheln. Nachdem sie Licht angezündet hatte, bemerkte sie, daß ihrem Sohne der Hals bis zum Wirbel durchschnitten war. Der junge Mann, der förmlich in Blut schwamm, röhelte noch eine Zeit lang und verschied alsdann. Die Justizräthin hatte die Neumann beauftragt, eiligst einen Arzt herbeizurufen. Durch den Lärm waren aber auch andere Haus-wohner erwacht. Diese, insbesondere die Pension-s-inhaberin Frau Wienede und deren Tochter eilten zu Hilfe. Der Badearzt Dr. Wagner, den Fräulein Wienede herbeigeholt hatte, war sehr bald erschienen. Derselbe konnte aber nur den Tod des Richard Beer constatiren. Zunächst vermutete man einen Selbstmord. Dagegen sprach aber der Umstand, daß trotz der von Dr. Wagner sofort angestellten genauesten Nachforschung ein Instrument, mit dem sich der junge Mann den Hals abgeschnitten haben konnte, nicht zu finden war und auch bis heute noch nicht gefunden worden ist. Außerdem soll der junge Mann geistig etwa einem 4-jährigen Kinde geglichen haben. Er soll sehr harmlos, ja sogar stets

beiter gewesen sein und niemals zu Gewaltthatigkeiten geneigt haben. Im Uebrigen soll er derartig schwach gewesen sein, daß er nicht im Stande war, sich selbst einen Knopf zuzunähen, zumal zwei Finger seiner rechten Hand, die er sich einmal erkoren hatte, steif waren. Daß ein Fremder sich eingeschlichen und den Mord begangen haben könnte, war nach Lage der Dinge auch ausgeschlossen. Einmal wurde auch nicht der geringste Gegenstand vernichtet und zweitens hätte ein großer, sehr wachsender Hund, der auf dem zu dem Zimmer führenden Corridor lag, zweifellos eingeschlagen, wenn ein Fremder den Corridor passiert hätte. Daß der Mörder durch's Fenster eingeschlagen, war auch nicht möglich, da einmal das Fenster sehr hoch lag, der Mörder also eine außergewöhnlich hohe Leiter bedurft hätte und andererseits das Fenster von innen geschlossen war. Der Mordete muß bis an den Hals zugebeugt gewesen sein, als der Mord vollführt wurde. Dafür spricht der Umstand, daß nur geringe Blutsprünge im Zimmer vorhanden waren. Die einzige Person, die während des Mordes im Zimmer schlief war die Wärterin Neumann. Diese giebt an: sie habe fest geschlafen. Plötzlich habe sie einen Stoß und gleichzeitig einen Stich erhalten. Dadurch sei sie aufgewacht. Da die Gardine vorgezogen war, konnte sie nicht sehen, ob sich eine fremde Person im Zimmer befand. Sie habe nur ein verdächtiges Geräusch gehört. Sie sei sofort an das Bett des Richard Beer gerückt, da sie diesen schwer röcheln hörte. Sie habe sogleich am Bett des Richard Beer eine große Kasse gespürt, deshalb sei sie der Meinung gewesen, der junge Mann habe sich übergeben. Als sie aber bemerkte, daß ihre Finger klebrig waren, sei sie zu der Vermuthung gekommen, daß ein Mord oder ein Selbstmord passiert sein müsse. Sie habe daher sofort die Frau Justizräthin gerufen. Die Neumann verwickelte sich aber in Widersprüche. Einmal gab sie an, sie habe sicherst, nachdem der Arzt erschienen war, die Hände gewaschen, letztere hat aber bekundet: er habe sofort bei seinem Erscheinen in der Wandschüssel Blut bemerkt. Ferner war es auffallend, daß, obwohl die Neumann den Körper über und über mit Blut besudelten, Richard Beer aufgehoben und tüchtig geschüttelt haben will, ihre Wäsche nur wenig Blut aufwies. Ferner blieb es räthselhaft, daß der Mörder, der, anstatt sie schlafen zu lassen, ihr eine ganz oberflächliche Verwundung beigebracht haben soll. Auch soll es vom 17. zum 18. Juni 1896 Nachts gegen 11/2 Uhr bereits derartig hell gewesen sein, daß, obwohl angeblich eine Gardine von dünnem Stoff vorgezogen war, eine fremde Person, wenn sich eine solche im Zimmer befunden haben würde, hätte gesehen werden müssen. Die Neumann soll auch zu mehreren Personen geäußert haben, daß ihr der geistlichschwache Richard Beer lästig sei. Aus diesem Anlaß erfolgte am 19. Juni 1896 ihre Verhaftung und hat sich nun heute vor Eingangs bezeichnetem Gerichtshof wegen Mordes zu verantworten. Die Angeklagte heißt mit Vornamen: Marie Amanda. Sie ist am 19. August 1849 zu Comtinen bei Königsberg i. Pr. geboren, apostolisch, unverheiratet und unbefähigt. Der Neumann und der Neumann ist der denkbar günstigste. Sie wird als eine sehr treue, anhängliche und gutmüthige Person geschildert. Sie ist stets viele Jahre in Seelangen gewesen. Von allen ihren Herrschaften wurden ihr die besten Zeugnisse ausgestellt. Bei dem Justizrath Beer war sie seit 1893 als Stubenmädchen bedienstet. Nachdem der Justizrath im Sommer 1895 gestorben war, blieb sie bei dessen Wittve in Stellung. Neben ihren Functionen als Stubenmädchen lag ihr noch die Pflege des Richard Beer ob. Auch diesem gegenüber soll sie sich sehr liebevoll benommen haben. Sie wollte schon längst ihre Stellung aufgeben und mit ihrer achtzigjährigen Mutter zusammenziehen. Auf Bitten der Justizräthin gab sie diesen Plan auf und ging mit dieser und dem Richard Beer nach Poppo. Am 1. October 1896 wollte sie aber bestimmt ihre Stellung aufgeben und zu ihrer Mutter gehen. Sie behauptet fortgesetzt ihre Unschuld. Die Vertheidigung der Angeklagten führen Rechtsanwalt Dr. Sello (Berlin) und Rechtsanwalt Reimann (Danzig). Es sind für die Verhandlung drei Tage in Aussicht genommen. Die hiesige Bevölkerung sieht der Verhandlung mit größter Spannung entgegen.

— Zum Breslauer Giftmord. In Breslau fand am Sonnabend die Section der Leiche der Modistin Rodewald statt. Rodsch war zum Zweck der Gegenüberstellung aus dem Gefängnis in die Anatomie geschafft worden. Welches Ergebnis die Section ergeben hat, ist noch nicht festgestellt; zweifellos ist eine chemische Untersuchung einzelner Fleischtheile erforderlich, um die Art des Giftes, das den Tod herbeigeführt hat, festzustellen. — Der geheimnißvolle Vorfall, der sich in Liebenau, Kreis Wohlau, abspielte und den Selbstmord der unberechtigten Alma Liebig, Tochter des Berliner Stadtkassenbuchhalters Eugen Liebig, betrifft, ist Gegenstand eingehender Untersuchung durch die Behörde. Jene Geliebte des Rodsch war trotz flehenlichen Bittens der Eltern nicht zu bewegen gewesen, von dem verheirateten Manne zu lassen, und hatte, da sie majoren war, nicht gezwungen werden können, in das Elternhaus zurückzukehren. Rodsch hatte dem leichtgläubigen Mädchen die Ehe versprochen und ihm diese in Aussicht gestellt, sobald er die Scheidung von seiner Frau durchgeführt hätte. Ende December wurde Herrn Liebig mitgetheilt, daß seine Tochter gestorben wäre. Die Eltern erstatteten der Staatsanwaltschaft Anzeige, da sie keine Ahnung hatten, an welchem Ort und zu welcher Zeit ihre Tochter verstorben war. Die Wohlauer Behörden nahmen eine Section der Leiche vor, deren Ergebnis die Thatsache war, daß im Körper der Todten Strychnin gefunden wurde. Schließlich stellte sich Rodsch bei den Eltern der Alma Liebig ein und erklärte in wehmüthigem Tone, daß er das Mädchen sehr geliebt und sicher geheiratet hätte, wenn der Tod sie ihm nicht entziffen hätte. Er habe das Mädchen mit nach Liebenau zur Jagd genommen und dort bei einer Frau Seibel untergebracht. Als er eines Tages von der Jagd zurückkehrte, habe er die Thür zur Wohnung des Mädchens verschlossen gefunden. Nach gewaltsamer Oeffnung der Thür habe er Alma in besinnungslosem Zustande liegen sehen. Trotz seiner Bemühungen, das Mädchen am Leben zu erhalten, sei es gestorben. Er wies den Eltern ein ärztliches Attest vor, wonach Alma Gift genommen haben sollte. Die Eltern fuhren nach Liebenau und wählten der Beerbigung ihrer Tochter bei. Sie erfuhren von Hausbewohnern, daß die Verstorbene kurz vor ihrem Dahinscheiden die Worte geäußert habe: „Ich sterbe, ich bin vergiftet“.

— Der lustige Musikant am Nil ist zu bekannt und deshalb veraltet. Er ist jetzt durch den lustigen Radfahrer ersetzt worden, der kürzlich mit zwei anderen Strampelgenossen einen Ausflug von Cairo nilaufwärts machte. Sie waren im besten Rennen, als plötzlich der eine, welcher einige Meter voraus war, unter Schreien absperrte. Seine Begleiter sahen, daß er auf ein Hinderniß gestoßen war, und sprangen gleichfalls ab, denn das im Wege liegende Hinderniß war nichts Anderes, als ein Krokodil, welches in der Sonne ausgestreckt seine Siesta

hielt. Aufgeweckt sperrte das Vieh seine obere Kinnlade drohend auf, und eines der von seinen Reitern verlassenem Treträder rollte ihm gerade in den Nacken, der sich über dem Instrumente fogleich schloß. In demselben Augenblicke erlöste aber auch eine Explosion: die beiden Fühler hatten den Pneuematikreifen verlegt und dieser war gesprungen. Darob erschreckt, riß das „Teufelvieh“ aus und barg sich im Strome. Die Radfahrer aber gingen in ein Wirthshaus und stellten ihren Wagen.

— Im Wiener Bombenprozeß wurde der Mechaniker Fod zum Tode verurtheilt, weil er in der Absicht, den Schloffermeister Basch zu tödten, um dessen Frau zu heirathen, durch die Bombenexplosion den Tod des Lebrlings Geismann herbeigeführt hat. Die mitangeklagte Frau Basch wurde freigesprochen.

— Berlin, 19. Januar. Im Hotel zum Kronprinzen in der Königgräberstraße hat sich gestern ein Fremder erschossen. In's Fremdenbuch hatte er sich als Violinvirtuose Spohr eingetragen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski ist heute Abend nach Dresden abgereist und wird morgen dortselbst vom König von Sachsen in Audienz empfangen werden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Stettin, 20. Januar. (Wolffs Bureau.) In dem Dtschebade Lubmin geriethen gestern 5 Kinder im Alter von 3 bis zu 12 Jahren in eine Wabe und ertranken.

Hamburg, 20. Januar. (Wolffs Bureau.) Das aus Kalkutta eingetroffene Segelschiff „Birrie“ ist zur Krankenbesichtigung in Quarantäne gekommen. Es wurde festgestellt, daß das Schiff zu einer Zeit Kalkutta verlassen hatte, zu welcher ansteckende Krankheiten dort nicht herrschten. Der Steuermann ist an der Schwindfucht gestorben, die übrigen Erkrankungen rühren von durch zu langen Genuß von Pödelfleisch entstandenen Stordut her. Alle Kranken befinden sich in der Genesung.

Paris, 20. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Vertrauensmann des Regus Menelik Namens Chefreux ist in Marseille angekommen wegen Erbauung einer neuen Eisenbahn von Sikiti nach Karra.

Paris, 20. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Mutter des ehemaligen Präsidenten Carnot ist gestorben.

Rom, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich über eine Intervention Italiens günstig ausgesprochen und beantragt die Berufung einer internationalen Konferenz nach Venedig zum Schutze gegen Pestverschleppung.

Triest, 20. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Hoehdampfer „Superator“ ist in das Seelazareth abgegangen.

London, 21. Januar. (Wolffs Bureau.) Meldung aus Teheran zufolge fand in Buschhr auf der Insel Kischm ein heftiges Erdbeben statt, bei welchem viele Menschen umkamen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seidenfabriken G. Henneberg** (f. u. f. Hoffst.), Zürich verkaufen gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt. (Telegramm der „Stolper Post.“) Berlin, 20. Januar 1897. Städtischer Centralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 635 Rinder, 8415 Schweine, 1744 Kälber, 1368 Hammel. — Der Rindermarkt verlief ruhig und wird halb geräumt. 3. Qual. 41—44 Mk., 4. Qual. 34—40 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. Qual. 49—50 Mk., 2. Qual. 47—48 Mk., 3. Qual. 44—46 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt verlief schleppend und wird nicht geräumt. 1. Qual. 56—58 Pfg., 2. Qual. 48—54 Pfg., 3. Qual. 40—45 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkte fanden 962 Hammel zu unveränderten Preisen Abnehmer.

Preisende

Berlin, 19. Januar. Weizen loco inländischer — M. ab Bahn bez, gelber märkischer — M bez. Mai 177—176,75 177 Mk. bez., Juli — M bez. Roggen loco inländischer — M bez, guter inländischer 126—127 M. ab Bahn bez., Hammer inländischer 125 M ab Bahn bez, Mai 128,50 bis 128,25—1,8,50 M. bez., Juni 129 M. bez. Hafer loco — M nach Qualität gefordert, geringer inländischer — M, mittel- und guter ost- und westpreussischer 133—142 M bez., do. pommerischer, udmärkischer, m. kleburgischer 33—43 M bez., feiner schleischer, preussischer mecklenburgischer und pommerischer 144—147 M ab Bahn bez, feinsten — bez., russischer 133—135 M. bez., feiner russischer 140—42 M. frei Wagen bez. Mai 131 M. nom., Juli — M bez. Petroleum loco 21,0 M. bez. Spiritus unversteuert zu 90 M. Verbrauchsabgabe loco „ohne Faß“ — M bez., Spiritus unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loco „ohne Faß“ 38,70 M bez., Februar — M bez., Mai 43,50—43,40 bis 43,60 M. bez., September 44,50—44,40—44,60 M. bez.

Stettin, 19. Januar. Wetter: Trübe. Thermometer — 1° R. Barometer 770 Mm. Wind: Ost.

Getreide ohne Handel. Amtlich: Nichtamtlich: Spiritus 37,50—37,30 M. bez. Termine ohne Handel.

Verkehrssachen vom 19. Januar.

Breuß. Centr.-Bod.	4	169,40 bj. 8	Bomm. Pfandbriefe	3 1/2	100 50 B.
Bom. Hypoth.-Bant	4	149 80 bj. 8	3. 4. (tz. neue)	4	94,25 bi.
Reichsbant	3 1/2	167 3/4 bj.	do. 5. 6. (tz. neue)	4	101,70 bj. 8
Disc.-Commant	4	21 1/2 bj.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch.	4 1/2	109 90 B.
Deutsche Bank	4	197 90 bj.	do. (tz. 110)	4 1/2	101 25 bj. 8
Dtsch. Reichsanleihe	4	108,90 bj.	do. (tz. 100)	4	104,10 B.
do. do.	3 1/2	103,70 B.	Ungar. Goldrente	4	104,75 bj.
do. do.	3	98,60 bj.	Deferr. Goldrente	4	
Consolidirte Anleihe	4	103,90 bj. 8			
do. do.	5 1/2	103 70 bj.			
do. do.	3	98,60 bj.			
Staats-Schuldq.	3 1/2	100,40 bj. 8			

Rindfuß der Reichsbant.
Wechsel 4. Lomb. 5 resp. 4 1/2 %.

Souvereigns per Stück	20,37 bj.	Imperialis per 500 Gr. f.	—
20 Franks-Stück	—	Englische Banknoten	20,36 B.
Dollars per Stück	4,1825 B.	Französische Banknoten	80,95 B.
Imperialis per Stück	—	Oesterreich. Banknoten	169,95 bj.
		Russische Noten 100 R.	216,50 bj.

Stolper Wetterbericht.

20. Januar.	Luft-Temperatur			Windrichtung.	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	10 Uhr	2 Uhr
	-5	-4	-4	SW.	SW.
Barometerstand in mm.					
21. Januar.	Barometertag				
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr		
	767	768	768		

Am 21. Januar. Sonnenaufgang: 8 Uhr 1 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 6 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Borm., 4,07 Nachm.	Nach Bütow: 5,15 Morg., 8,13 Borm., 5,35 Nachm.	Von Berlin: 9,22 Borm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.	Von Bütow: 9,42 Borm., 3,48 Nachm., 6,53 Abds.
Nach Danzig: 5,45 Morg., 11,59 Borm., 3,55 Nachm., 7,0 Abds.	Nach Sauerburg: 12,5 Nachts.	Nach Danzig: 8,8 Borm., 10,37 Borm., 3,58 Nachm., 9,55 Abds.	Nach Ruttin: 9,12 Borm., 3,0 Nachm. (Berkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds.
Nach Ruttin: 6 Morg., 12 Mittags (berkehrt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.	Nach Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Borm., 5,35 Nachm.	Nach Neustettin: 9,42 Borm., 3,49 Nachm., 6,53 Nachm.	Nach Raths-Dammik: 9,12 Borm., 3,0 Nachm., 8 Abds.
Nach Raths-Dammik: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.	Nach Hummelburg: 2 Nachm.	Nach Schlame: 9,24 Abds.	Nach Stettin: 11,52 Mittags.
Nach Schlame: 7,28 Borm.	Nach Stettin: 6,24 Nachm.	Nach Stolpmünde: 8,8 Borm., 12,53 Mittags, 3,12 Nachm., 7,16 Abds.	
Nach Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Borm., 1,55 Mittags, 4,6 Nachm.			

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Bütow: 12,30 Nachts.	Nach Gumbin: 11,30 Borm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)	Von Bütow: 3,15 Morg.	Von Gumbin: 3 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)
Nach Schmollin: 4,15 Nachm.	Nach Robesde: 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	Nach Schmollin: 9,30 Borm.	Nach Robesde: 7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
Nach Quadenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost.)		Nach Quadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)	

Kirchliche Anzeigen.
Evangelisch-Lutherische Kirche.
Donnerstag Abend 6 Uhr: Bibelstunde: Herr Pastor Reuter.

Befanatmachung.
Die auf Donnerstag, den 21. Jan. 1897 Vormittags 11 Uhr angekündigte Auction betreffend Verkauf eines Waggons Kleie findet nicht statt.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Freitag, den 22. Januar cr., Vormittags 11 Uhr werde ich in einer Streitsache einen Waggon (200 Ctr.) gute, gesunde Weizenkleie, am Güterbahnhof, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Silgradt, Gerichtsvollz., Fruchtstraße 26.

Wir bitten um gest. baldige Abholung der uns zur Erhebung der Januar-Zinsen übergebenen Stücke der Italienischen Rente und 3% Italien. Eisenb. Oblig. Heinrich Westphal & Sohn, Bankgeschäft.

Das zur Leo Karger'schen Concurssmasse gehörige Waarenlager bestehend in Manufactur-, Mode-, Confection- u. Kurzwaaren soll schleunigst zu billigsten Preisen freihändig ausverkauft werden.
Wilhelm Zander, Concurss-Verwalter.

Familien-Nachrichten.
 G. Loren: Herr Lehrer E. Böhler (Danzig) ein Sohn.
 Verlobt: Fräul. Emma Hallebed (Pottangow) mit Herrn Bruno Fritz (Kauernurg).
 Gestorben: Oberst und Commandeur des 1. Bomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 Herr Conrad Meyer (Sietzen).
 Herr Rentier Heinrich Bentsien (Kolberg).
 Herr Gustav Ader (Bulterwiker) Tochter.

Bekanntmachung.
 Die Gesuche um Ertheilung der Bauerlaubnis gehen bei der Polizei-Verwaltung meist erst kurz vor dem Zeitpunkt ein, an welchem die Unternehmer mit dem Bau zu beginnen beabsichtigen. Der Bau kann deshalb nicht zur gewünschten Zeit in Angriff genommen werden, wenn die Gesuche nur irgend welche Bedenken erregt stehen noch viel weniger, wenn zuvor die Bewilligung einer Ausnahme von den maßgebenden Vorschriften der Bauordnung herbeigeführt werden muß. Alle diejenigen, welche mit dem Eintritt wärmerer Witterung einen Neubau oder einen größeren Umbau in Angriff zu nehmen beabsichtigen, werden deshalb in ihrem Interesse handeln, wenn sie die Gesuche um Ertheilung eines Bauconsenses mit Zeichnungen und statischen Berechnungen möglichst bald einreichen.

Gleichzeitig wird wiederholt daran erinnert, daß das Bauen ohne polizeiliche Erlaubnis, sowie das eigenmächtige Abweichen von den zur Ausführung genehmigten Bauplänen durchaus anstößig ist.
 Stolz, den 15. Januar 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Die Erhebung des Gasgeldes pro Monat December d. Js. findet vom **Donnerstag, den 21. d. Mts** an durch unsere Vollziehungsbeamten statt.
 Die Herren Gasconsumenten werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten.
 Stolz, den 20. Januar 1897.
Der Magistrat.

Krieger-Verein 1876
 Stolz i. Pomm.
 Sonntag, den 24. d. Mts, zwischen 11 und 1 Uhr Mittags Ausgabe der Einladungsarten für die einzuführenden Damen im Musikzimmer des Schützenhauses. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.
Der Vorstand.

Dankagung.
 Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß der Gebrauch der von Ihrer Apotheke erhaltenen Medicamente mit dem besten Erfolg gekrönt war. Die Flechten, welche vorher fast den ganzen Kopf bedeckten und große Schmerzen verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden und konnte ich zur großen Freude unserer 16. Mutter Priorin und meiner 16. Nischwestern ohne Unterbrechung meinen Pflichten nachkommen, was sonst nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie stets in meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht vergessen, alle mit diesem Leiden Heimgesuchte, an Sie zu weisen.
 Sülzheim b. Germersb. im (Pfalz), den 27. November 1896.
 M. Co. etc., arme Schulschwester.
 Gegen 5 Pf. in Briefmarken Versandt der Schriftentz: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt u. Wasseratztste Gehilfen) franco.
Somnopath. Institut für alle inneren und äußeren Krankheiten in Abla. Heilliche Leistung Behandlung anwärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versandt durch Apotheke.
 Adr.: Somnopath. Institut, Kö n a Ab.

Briefschiffpapier
 ist vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Achtung!
 Meiner werthen Kundschaft und den geehrten Herrschaften zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner Wustmacherserei auch eine
Fleischerei
 errichtet habe und auch sämtliche Artikel auf dem Markt habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute Waare zu billigen Preisen zu verabsorgen und bitte ich, mein neues Unternehmen auch gütigst unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
O. Waskow, Fleischw. mstr.,
 Paradiesstraße Nr. 4.

Pieming's
 preisgekrönt
 zu anerkannt billigen Preisen, auch gegen Theilzahlung.
Gebrauchte Instrumente werden angerechnet.
R. Gross-Berlin.
 Niederlage:
P. Stürmer, Stolz,
 Töpferstadt 2.

Im Leben nie wieder!
Rothe Pracht-Betten
 mit 11 unfe. u. 11 feibern, versend. so lange noch Vorrath ist, für
 12 1/2 M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. 11 fe. reichl. m. weichen Bettfedern gefüllt, für rothes Hotbett, compl.
 15 1/2 M. 6-bett m. sehr weichen Bettfedern gefüllt, für prachte. compl. rothes Ausstattungssett, breit, m. sehr weich Bett gefüllt
 20 M. Bett-Preisliste, Anerkennungschr. grat. Rückpost. zahle d. Geld retour
A. Hirschberg, Leipzig 26.

Victoria-Bad
 Goldstr. 14. — Goldstr. 14.
 Täglich geöffnet und gut geheizt.
 Bei jedem Husten
 franche man Assiet's Katarthpastill u. (Salniacpastillen) als vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig.
 Vorsatz 50 % Raffinade 45 % Succus 3 % Ammon 2 % Anis aus 50 Gramm 40 Pastillen bereitet.
 In Beuteln à 35 Pf. In Stolz:
C. F. Gysae, Neuthorstraße 11/12
A. Lemme & Co. Langestr. 64.

Neue große, süße, türkische Pflaumen
 per Pfund 20 Pf., neues türk. Pflaumenmus
 empfiehlt
A. P. Hillebrand.

Fertige Säрге
 stets vorräthig bei
C. Zumm. Höhlenstr. 14.
 Sehr schönes, schweres und schmackhaftes
Brod
 zu haben bei
F. A. Birr, Probststraße.

Fetthering,
 vorzüglich zum Einlegen, à Mandel 25 Pf. empfiehlt
August Ruffmann.

Für Schulen.
 Ueberweisungs-Zeugnisse und Schulversäumnislisten in der neu vorgeschriebenen Form sind bei uns zu haben.
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Korfsches Kaiseröl
 ist unerschöpfbar und absolut gefahrlos, fast vollständig geruchlos, kristallklar, weiß, brennt hervorragend hell und sparsam, zu haben bei
H. Fassmann Nachflg.,
 R. Saizhuber,
 Mittelstraße 45 46.
Herberge zur Heimath.
 Für die Herberge waren bereits im November geschenkt von der städt. verstorbenen Frau Bürgermeister Weckwarth M. 30 und 9, von Frau Consul Küster sen. M. 20 und holen wir den bisher versäumten Dank hierdurch Namens der Herberge nach.
 Kaufmann C. F. Gysae. Hausvater Bohr.

Zweite Verloosung v. Kunstwerken
 der Intern Kunst-Ausstellung zu Berlin.
 Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.
 Loose à 1 M. 1 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf.
 empfehlen u. versenden auch gegen Briefmarken
Carl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3 u. die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne mit 90% garantirt.	
1 à 30000 =	30000 Mk.
1 „ 15000 =	15000 „
1 „ 5000 =	5000 „
1 „ 4000 =	4000 „
1 „ 3000 =	3000 „
2 „ 2000 =	4000 „
3 „ 1000 =	3000 „
4 „ 750 =	3000 „
5 „ 500 =	2500 „
6 „ 400 =	2400 „
10 „ 300 =	3000 „
20 „ 200 =	4000 „
25 „ 100 =	2500 „
50 „ 50 =	1500 „
40 „ 40 =	1600 „
50 „ 30 =	1500 „
500 „ 20 =	10000 „
500 „ 10 =	5000 „
3000 „ 5 =	15000 „

Eeben erschien in unserem Verlage das
Stolper Adressbuch 1897.
 Preis cartonnirt 4 Mark.
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
 Chemische Wäscherei.
 Etablissm. 1. Ranges. Reineichst farbere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. Druckwerkstoffe, Muster und Vermittelung bei
Carl Hering Nachf.
 Meta Schmalz, Stolz.

Ersparliche Hypothekenbeleihungen
 bei städtischen Grundstücken bis 60 % der
 ländlichen do. 66 2/3 % der
 industriellen Etablissements „ 50 % der
 zu 4 %, auf 10 Jahre fest effectnirt.

Oscar Meissner,
 Kleine Ankerstraße 29
ff. Gänsefleisch
 à Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf., bei 10 Pfd. 70 Pf.
 sowie bestes
Gänsepödelfleisch
 billigt
T. Gottschalk,
 Mittelstraße 4.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
 Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officirt
COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 * zu M. 2.50 pr. Fl.
 * * * 3.50 „ „
 * * * * 4.50 „ „
 * * * * 5.50 „ „
 Die Analyse des vorord Chemikars lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
 Kauf b. u. Originalpreisen in 1/2 und 1/3 Liter-Flaschen in Stolz bei Herren A. Lemme & Co.

Maßgeflogel! Fleisch!
Butter! Honig! Tafeläpfel!
 alles pro 10 Pfund franco Nachnahme: 1 Bratgans oder 3 4 Enten oder 3-4 Kapannen oder Bonlanden oder Suppenhühner alles jung und fett frisch geschlachtet, sauber gereinigt und einweidet M. 5; Ochsen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, frocherer M. 4.60; frische Kuhmilch-Natur Butter M. 6 bis M. 6.50; 1896er Biere-Blüthenhonig, hell, hart M. 4.30; 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Discont-Nota's,
 weiß und roth, halten wir stets vorräthig.
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.
Messina-Apfelinen
 lachend-frische, goldgelbe Früchte Postcolli (10 Pfd. Brutto) ca. 30-40 Stk. enthaltend, versendet franco incl. Verp. für M. 3.- geg. Nachn. das Sübfrucht-Importgeschäft v. Rich. Kox, Duisburg a. Rh.

Stadt-Theater Stolz.
 Donnerstag, den 21. Januar
Bocksprünge.
 Schwank in 3 Acten.
 Vorher:
Die alte Schachtel.
 Lustspiel in 1 Act von G. zu Pautlitz.
 Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst
 empfiehlt
F. Denzer, Neuthorstr.

Preisermäßigung
 auf
Coffee
 zu M. 1,20 per Pfd. offerire den von mir bis heute zu M. 1,40 verkauften Dampf Coffee.
 Derselbe ist fein und kräftig im Geschmack.
A. P. Hillebrand,
 Klückerplatz 10.

Die Schloß-Apotheke Stolz
 sucht zum 1. April einen
2. Lehrling
 Borek.

Ein tüchtiger Maschinen Schlosser
 der mit Petroleum-Motoren bescheid weiß, findet sofort dauernde Beschäftigung.
 Wol sagt die Expedition d. Bta.
 In Berlin bei Barnow findet zum 1. April cr. ein unverheiratheter, ordentlicher
Diener
 Stellung.
 Euen und rheumatizeten
Diener

Suche ich zum 1. April d. Js. Er muß Zeugnisse vorlegen und sich persönlich vorstellen; Lohn nach Uebereinkommen.
 Dissen, Kreis Lauenburg, den 15. Januar 1897.
 von Köller,
 Landchaftsdirector.

Suche zum 1. April ein Stubenmädchen, das nähen kann, ein Küchenmädchen, ein Hausmädchen.
 Frau Elisabeth Friesbach, Chottensw. b. Belasen.
 Tom Gr. Strellin sucht zum 1. Februar einen tüchtigen, unverheiratheten
Amtschreiber,
 der mit der doppelten Buchführung vertraut ist und die Hofverwaltung zu übernehmen hat.

Die Wohnung der vor. oben Frau Bürgerm. über Weckwarth 1. Etage, Charffestraße 19 ist sofort oder später zu vermieten.
 Näheres bei Kaufmann C. F. Gysae Neuthorstraße 11.

Stolper Marktpreise

	1896	1897	1898
vom 17. Januar 1897.			
pr. 100 kg.			
Weizen, gut	—	—	—
„ gering	—	—	—
Roggen, gut	12	11	8
„ mittel	11	10	6
„ gering	1	60	1
Gerste, gut	12	80	12
„ mittel	2	60	12
„ gering	12	40	12
Hafer, gut	13	—	20
„ mittel	12	80	12
„ gering	12	60	12
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	15	—
Speisebohnen, weiße	50	46	—
Linzen	60	—	50
Kartoffeln	3	—	2
Nichtstroh	5	50	5
Krautstroh	5	—	4
Heu	6	—	5
pr. 1 kg.			
Rindfleisch v. d. Kentle	1	20	1
Bauchfleisch	1	—	90
Schweinefleisch	1	20	1
Kalbsteck	1	20	1
Hammelfleisch	1	10	—
Sp. d. geräuch.	1	6	—
Speck	2	—	1
Eier	4	20	3